



(Fotos: Christian Mohr)



Augen auf beim Tee-Kauf!

Die Gewerkschaften blasen derzeit zum Kampf gegen den Sozialabbau. „Hände weg“ von den aktuellen hohen Standards, lautet der Tenor. Doch wer verteidigt die Arbeiterrechte der Arbeitnehmer in Entwicklungsländern? Bananen, Kakao, Kaffee, Baumwolle, Tee, Reis werden in vielen Ländern Südamerikas und Asiens aus Sicht der Arbeiter quasi zum Nulltarif angebaut oder hergestellt.

TransFair-Minka will dieser Praxis den Riegel verschieben. Produkte aus fairem Handel bilden das Rückgrat für soziale Nachhaltigkeit. Zu den Prinzipien des fairen Handels zählt, den Kleinbauernorganisationen für ihre Arbeit faire Mindestpreise zu garantieren, damit diese sich eine menschenwürdige Existenz aufbauen können.

Mit der Fairtrade-Prämie aus schwarzem oder grünem Tee aus dem indischen Darjeeling finanzierte eine Genossenschaft z. B. Schulen, Kinderkrippen, Straßenerneuerungen oder einen Unterschlupf für die Tee-Pflückerinnen, um sie vor den heftigen Monsunregen zu schützen. Der Betriebsrat der Kooperative Selimbong der Tee-Gärten im Himalaya entscheidet, in welche Projekte die Fairtrade-Prämie gesteckt wird. Regelmäßige Kontrollen sorgen für Transparenz. Die Familien von etwa 500 Tee-Pflückerinnen kommen somit in den Genuss des fairen Handels, was die Lebensbedingungen enorm verbessert.

Steigt also die Nachfrage nach schwarzem und grünem Darjeeling-Tee aus fairem Handel, etablieren sich mit der Zeit soziale Mindeststandards anderswo in der Welt. Die Selimbong-Tee-Gärten verzichten übrigens auf ihren 153 Hektar großen Plantagen auf Chemie. Bio-organischer Anbau heißt hier das Zauberwort. Beim nächsten Kauf einfach mal auf das Fairtrade-Siegel achten! //